

Hallo Ihr Lieben,

ich freue mich euch mitteilen zu koennen, dass das Pilot-Projekt zur Anti-*Jigger*¹(*Tunga penetrans*) Kampagne erfolgreich gestartet ist. In der Tat berichten mir unsere Patienten ueber ihre zunehmende Genesung. Heute erst sprach ich mit einer Mutter aus dem Slum. Ihr Kind Sheila (6 Jahre) konnte aufgrund des *Jigger*-Befalls und schlimmer Infektionen an den Fuessen kaum noch laufen. Bereits nach dem dritten Behandlungstag kann Sheila nun wieder fest auftreten und sicher zur Schule gehen. Die Erfolgs-Storys koennten ganze Seiten fuellen. Generell berichten die Betroffenen, dass Schlafen nun wieder moeglich ist, wo doch zuvor die Bewegung der parasitaeren Sandfloehe, die sich tief unter die Haut bohren, und damit einhergehende Schmerzen ihnen schlaflose Naechte bereiteten.

Doch zurueck zum Beginn des Projektes. Zwei Tage vor dem Start des Pilot-Projektes trafen sich die Repraesentanten aller unserer Kooperationspartner, zum gegenseitigen kennenlernen und um Details fuer den Ablauf des Samstagprogrammes zu besprechen.



Am Folgetag traf Fred, ein Mitarbeiter *des Jigger Ahadi Kenya Trust*, in Kitale ein und gab uns eine dreistueendige Schulung ueber die Hintergruende und Behandlungsschritte zur *Jigger*-Problematik. Nach persoenlichen Gespraechen mit Fred wurde mir bewusst, dass Westkenia (Kitale eingeschlossen) einen grossen Behandlungsbedarf bezueglich *Jiggers* aufweist. Nahezu alle Gelder zur Praevention und Behandlung fliessen in die zentralen Regionen Kenias. Westkenia (Trans Nzoia) wird dabei voellig ignoriert. Ein Punkt mehr, der Motivation schafft die Arbeit hier zu beginnen...

¹Zur Erklaerung was *Jiggers* (*Tunga penetrans*) sind und was sie in ihren menschlichen Wirten verursachen, siehe meine letzte Rundmail oder besuche folge Webseiten: http://de.wikipedia.org/wiki/Tunga_penetrans
<http://www.jigger-ahadi.org/>

Am Samstag den 01.02.2014 trafen sich alle 15 Freiwilligen der Partnerorganisationen und 140 Patienten aus dem Kibsongo-Slum im Akiramriam Center (ein Arbeits- und Tagunshaus einer Frauengruppe im Slum) ein. Die Administrationsvorsteher der umliegenden Slums gaben eine kurze Einfuehrung (Bild links), bevor ich die Gelegenheit bekam mich als Initiator und Organisator der Kampagne vorzustellen (Bild rechts). Uebersetzt wurde in Kisuaheli und Turkana (die meisten Slumbewohner gehoeren dieser Stammesgruppe an).



Danach begann die Behandlung, die wie folgt durchgefuehrt wird: Zuerst werden die befallenen Koerperstellen (zumeist Fuesse, Haende, Kopf und Genetalien) mit Seife und Wasser gereinigt. Danach die Naegel geschitten, da sich die Eier der Floehe gerne darunter verstecken. Im Anschluss muessen die betroffenen Koerperpartien fuer 15 min in eine Loesung aus Kaliumpermanganat und Wasser getaucht werden. Diese vernichtet die *Jiggers* flaechendeckend² und hat gleichzeitig eine desinfizierende Wirkung. Da diese Loesung die Haut stark austrocknen laesst, werden die jeweiligen Koerperstellen schliesslich mit Vaseline eingerieben, welche zusaetzlich zur Wundheilung beitraegt. Dieser Prozess muss min 2x taeglich fuer 2 Wochen wiederholt werden, bevor eine komplette Genesung eintreten kann. Den Behandlungsplan mit Illustrationen entnehmt ihr dem Anhang dieser Mail.



²Ausserdem hat Kaliumpermanganat den Vorteil der Hautvertraeglichkeit und Schmerzlosigkeit waehrend der Behandlung. Hydrogenperoxid verursacht starke Schmerzen. Weiterhin wird auf die Entfernung der Floehe mittels Nadeln verzichtet, da diese Methode zeitintensiv ist und schnell zur Ausbreitung von HIV beitraegt (teilen von Nadeln). Auch sind nicht alle Jiggers sichtbar, was die direkte Entfernung erschwert. Besonders fuer (Klein)kinder ist diese Variante schmerzhaft.



Anschliessend wurde damit begonnen, die Haeuser der Patienten mit einem umweltfreundlichen Insektizid (*Sevin*) zu behandeln. Leider hatten wir jedoch nicht ausreichend Mittel zur Verfuegung, sodass



die Mehrzahl der Huetten bisher unbehandelt blieb. Ebenso war es nicht moeglich grosse Medienhaeuser einzuladen, da die meisten viel Geld fuer eine gute Berichterstattung verlangen. Zumindest kam Imani Radio, eine regionale Radiostation, um ueber unser Projekt zu berichten.

Fuer die Folgebehandlung wurde das Akriamriam Center in eine Krankenstation umfunktioniert und eine Gruppe von 5 Freiwilligen aus dem Slum organisiert. Diese kuenmern sich nun taeglich fuer zwei Wochen um die Behandlung der Patienten. Zur Motivation der Freiwilligen entschloss ich mich dazu, ihnen wenigstens



Fruehstueck und Mittagessen bereitzustellen. Um zusaetzlich sicherzustellen, dass die Behandlung ordnungsgemaess fortgefuehrt wird besuche ich 2x taeglich die Krankenstation, wobei hin und wieder auch Freiwillige unserer Partnerorganisationen vorbeischauen. Ausserdem werde ich bald nach Nairobi reisen, um die Geschaeftsstelle von *Ahadi Kenya* zu besuchen. Dort werden uns grosszuegigerweise eine Vielzahl von Schuhen fuer die Betroffenen ausgehaendigt.³

Trotz des bisherigen Erfolges fehlen uns jedoch die notwendigen Mittel, um das Pilot-Projekt abzuschliessen. Besonders wichtig ist die Ausraeucherung und Behandlung der Hauser der Betroffenen mit Insektiziden. Wir moechten nicht nur kurzfristig die Leiden der Slumbewohner lindern, sondern einen nachhaltigen Effekt erzielen. Dazu muessen die Boeden, Waende, Moebel, Betten als auch Tiere (die oftmals nahe oder in den Wohnraeumen schlafen) mit umweltfreundlichen Insektiziden (Sevin und Icon) behandelt werden. Auch moechte ich gerne unsere medezininischen Helfer aus dem Slum fair entlohnen. Sie sind den gesamten Tag⁴ mit der Behandlung der Patienten beschaefigt. Ohne sie wuerde nichts laufen. Da jedoch das gesamte Pilotprojekt nahezu ausschliesslich aus meiner eigenen Tasche finanziert wird (siehe Tabelle zu den bisherigen Ausgaben) und meine Reisekasse sich langsam dem Ende zuneigt, benoetigen wir dafuer dringend finanzielle Unterstuetzung.

Ebenso suche ich Sponsoren und Partner fuer die Folgeprojekte. Einerseits soll das Projekt ausgedehnt werden, denn tausende von Slumbewohnern leiden und sterben an den Folgen des parasitaeren Befalls⁵

³ Viele Slumbewohner koennen sich geschlossenes Schuhwerk nicht leisten, was zusaetzlich die Ausbreitung von *Jiggers* beitraegt

⁴ Die aermsten Slumbewohner gehen frueh morgens in das Stadtzentrum um Hilfarbeiten zu leisten, Essen aus dem Muell zu sortieren und zu betteln. Viele Kinder hingegen besuchen eine simple Schule, die mehr schlecht als recht aus Brettern zusammengezimmert ist, und koennen nur waehrend der Mittagspause und nach der Schule am Behandlungsprogramm teilnehmen.

⁵ Neben Folgeerkrankungen wie Tetanus, wird das gesamte Immunsystem durch *Jiggers* herabgesetzt, was wiederum die Anfaelligkeit jedlicher Infektionserkrankungen beguenstigt. Somit tragen *Jiggers* beispielsweise zur Ausbreitung von HIV/Aids bei.

- voellig ignoriert seitens Regierung und einflussreicher NGOs. Andererseits ist es wichtig sich auf die Ursachen dieser Erkrankung zu konzentrieren und Moeglichkeiten auf Nachhaltigkeit bzw. eine lebenswuerdige Zukunft zu schaffen. Unsere lokalen Partner wie z.B. die *Jipange Self Help Group*, das *Grail Community College*, *Child Care Kenya* oder *African Network of Hands* arbeiten schon seit vielen Jahren mit benachteiligten Bevoelkerungsschichten zur sozial-oekonomischen Integration. Dabei werden Strategien der Hilfe zur Selbsthilfe angewendet. Da v.a. die aermsten Slumbewohner von *Jiggers* betroffen sind, soll ihnen mittels Grundbildung, Social Business, Landwirtschafts-, Schneiderei- oder Computerschulungen die Moeglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben gegeben werden. Der Befall von *Jiggers* resultiert aus unhygienischen Lebensumstaenden, wie sie in Ghetto vorherrschen. Die Loesung der *Jigger*-Problematik kann daher letztendlich nur darin bestehen, nach der Heilung, das Lebensumfeld der Betroffenen zu aendern. Ganz nach dem Motto: Raus aus dem Ghetto...

Abschliessend moechte ich Euch bitten mich im Kampf gegen *Jiggers* (*Tunga penetrans*) zu unterstuetzen. Gelder zum erfolgreichen Abschluss des Pilot-Projektes werden dringend benoetigt, ebenso wie fuer die geplanten Folgeprojekte. Gerne duerft ihr diese Mail an Interessierte weiterleiten. Wer Kontakt zu Vereinen und Organisationen hat, die sich der Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekaempfung widmen, kann diese Mail gerne weiterleiten oder mir die jeweiligen Kontakte durchgeben. Vernetzung ist sehr wichtig.

Hier meine Bankdaten:

David Seidemann

Blz: 830 530 30

Ktnr.: 12 15 000

Ich bitte Euch um Verstaendnis, die Spenden zunaechst auf mein privates Konto zu ueberweisen. Die Gruendung einer Organisation, die sich speziell diesem, von der Oeffentlichkeit unbeachteten, Problemes widmet, ist in Planung.

Alles Liebe und Gute sende ich Euch,

ONE LOVE

David



**Dieser Junge (4 Jahre) ist an seinen
Fuessen befallen.**



Die Fuesse dieses Mannes sind durch den Jigger-Befall heftig infiziert. Vor Behandlungsbeginn konnte er sein Haus kaum mehr verlassen. Und wenn doch, konnte er nu rein paar Schritte gehen und musste sich schnell wieder hinlegen, wo auch immer er gerade war. Nach nur wenigen Tagen der medizinischen Behandlung, schafft er es nun allein zur Krankenstation zu kommen und anschliessend in die Stadt zu gehen.



Das Freiwilligen-Team aus dem Slum. In der Mitte einer unserer schwersten Faelle: Die Frau (50 Jahre) ist am ganzen Koeper von Jiggers befallen und sogar im Gesicht von Infektionen uebersaeht. Aus diesem Grund wurde ein in Kaliumpermanganat-Loesung getraenktes Handtuch auf ihr Gesicht gelegt, waehrend sie gleichzeitig ihre Fuesse in die selbe medizinische Loesung taucht.



